

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
21 (1895)**

92 (20.4.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1055815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1055815)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.



**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. kädt. Behörden, sowie für die Gemeinden Sant u. Neuhofgödens.  
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 92.

Sonnabend, den 20. April 1895.

21. Jahrgang.

### Zur Berufswahl.

Zu den vielen Sorgen, die das Familienoberhaupt in der Gegenwart zu tragen hat, gesellt sich in der Osterzeit die vielleicht ernsteste Sorge von allen, die der Berufswahl für die konfirmirten Kinder. Auch diese Sorge ist gegen früher bedeutend vergrößert. Ist sie ja geradezu verdoppelt worden durch die Thatfache, daß man heutzutage auch für die Töchter einen Beruf zu wählen hat, was noch die Eltern und die Großeltern nicht nöthig hatten.

Schlummer als bei den Mädchen sieht es mit der Berufswahl bei den Knaben aus. Wo der Eifer, irgend einen bestimmten Beruf zu ergreifen, das Kind bereits beherrscht, oder wo herkömmlich der Beruf des Vaters ergriffen wird, da ist die Frage: „Was soll aus dem Jungen werden?“ bald beantwortet. Aber viele Väter wissen in der That nicht, wohin mit dem Jungen. Diese Rathlosigkeit rührt zum großen Theil daher, daß heute fast alle Berufszweige überfüllt sind. Eine unverzeihliche Thorheit würde es nun sein, ein Kind einem notorisch zurückgehenden Gewerbe zuzuführen. Wir möchten daher dem gewissenhaften Vater, dem seiner Kinder Wohl am Herzen liegt, vor allen Dingen den Rath geben, seinen Sohn nur in einem solchen Berufszweige unterzubringen, der eine Zukunft hat. Als ein solcher Beruf, der sicher noch eine längere Zeit hindurch ausdauernde Arbeitsgelegenheit bietet, ist die Elektrotechnik zu bezeichnen. Es ist als ziemlich sicher anzusehen, daß das Verleuchtungswesen künftig von ihr nahezu beherrscht werden wird; sie wird ferner nach und nach die Dampfkräft verdrängen. Man bedenke nur, was das heißen will, wenn erst bei sämtlichen Straßen- und Eisenbahnen, ferner bei den jetzigen gewerblichen Motoren der Betrieb durch den elektrischen ersetzt wird.

Viele Eltern glauben, daß sie nichts Besseres thun können, als ihren Sohn studiren zu lassen. Davon möchten wir sehr entschieden abrathen. Wenn der Sohn ein ganz hervorragendes Talent ist, dann nur zu. Ist er das aber nicht, dann giebt es kaum ein sichereres Mittel, ihn zeitlebens unzufrieden zu machen, als wenn man ihn studiren läßt. Ein solider verheiratheter Arbeiter und Handwerker ist immer noch besser daran, als einer jener studirten Rechtsanwälte, Aerzte und Philologen, wie sie namentlich in größeren Städten zu Tausenden sitzen, die kaum so viel verdienen, als sie zur Befriedigung ihrer nothwendigsten Bedürfnisse gebrauchen.

Zum Schluß möchten wir noch eine Mahnung aussprechen. Ehe ein Vater sich für die Berufswahl seines Sohnes entscheidet, wolle er genau prüfen, ob dieser nicht bei seinem Berufe in eine moralische Gefahr kommt. Ein etwas leichtsinniger oder unruhiger Mann beispielsweise würde sich für einen Kassirer oder einen Postbeamten, überhaupt für eine Stellung, in der ihm viel Geld durch die Finger geht, schlecht eignen; ebenso wie auch ein schwachbrüstiger, schwermüthiger, kurzfristiger junger Mann nicht am Plage wäre in einer Stellung, in der eine gesunde Brust, gute Ohren und scharfe Augen gefordert werden. Hat man einmal einen Beruf gewählt, und sieht man dann ein, daß man eine unglückliche Wahl getroffen hat, dann kehre man so schnell wie möglich um, ehe es zu spät ist.

### Deutsches Reich.

Berlin, 18. April. Der Kaiser unternahm gestern Nachmittag einen Spazierritt nach dem Grunewald. Von demselben ins königl. Schloß zurückgekehrt, empfing der Kaiser den Minister des königl. Hauses v. Wedel zum Vortrage. Heute früh machte der Kaiser den gewohnten Spaziergang im Thiergarten, arbeitete, ins königl. Schloß zurückgekehrt, mit dem Chef des Militärkabinetts, Generaladjutanten v. Hahnke, und empfing hierauf den Staatssekretär des Reichsmarineamts, Vize-Admiral Hollmann, zum Vortrage.

Zum Geburtstag des Königs von Sachsen am 23. April wird, der „Post“ zufolge, der Kaiser in Dresden erwartet.

Berlin, 18. April. Anknüpfend an den Spruch, den der Kaiser unter sein dem Hofprediger Frommel gewidmetes Bild geschrieben hat: „Wer nur auf Gott vertraut und feste um sich baut, hat nicht auf Sand gebaut“, sagt die „Voss. Ztg.“: „Das Wort des Kaisers ist eine Mahnung, die soll es besonders für die liberale Partei sein. Die Junker haben es von je verstanden, für ihren Vortheil zu streiten. Die Ultramontanen rühmen sich, daß ihre Kirche streitbar sei. Das Centrum nennt sich mit Stolz die Leibgarde der Curie, die päpstliche Kavallerie. Der Liberalismus in Deutschland aber hat sich seit Jahrzehnten mit der bescheidenen Rolle begnügt, allenfalls, wo es möglich ist, die Regierung zu unterstützen. Hätte der Liberalismus von je festeres Miltärgrat und stärkere Ellenbogen gezeigt, die entscheidenden Personen wären heute genöthigt, eher mit der Linken als mit dem Centrum zu rechnen. Nun denn, wir stehen mitten in dem Kampfe um die Umsturzvorlage; möge es sich das gebildete Bürgertum gesagt sein lassen: Nur wer auf Gott vertraut und feste um sich baut, hat nicht auf Sand gebaut.“

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe wird sich, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, heute Abend für einige Tage nach Schillingsfürst begeben.

Der neu ernannte russische Botschafter Graf v. d. Osten-Sacken ist aus Wien nach München zurückgekehrt; seine Ankunft in Berlin steht demnächst bevor.

Die „Kreuz.“ veröffentlicht den Wortlaut des Schloß-Neudorf, 15. April, datirten Protokolls des Grafen Lippe-Biesterfeld an den Bundesrath, worin für jede Eventualität der

Schutz des Bundesrathes zur Wahrung der Rechte der Linie Lippe-Biesterfeld angerufen wird.

Der kürzlich in London geführte Beleidigungs-Prozess des Schriftstellers Wilde gegen den Marquis von Queensborough ist, wie die „Voss. Ztg.“ hervorhebt, für uns lehrreich wegen der Formen des Verfahrens. Er zeigt zunächst, daß in England eine Anklage wegen Beleidigung gerade so ernst genommen wird, wie jede andere Kriminalklage, und daß daher in England Beleidigungsklagen nur wegen ernsthafter Dinge erhoben werden, nicht wegen Vappalien, wie es bei uns so häufig geschieht. Ferner wird in England über solche Vergehen in wenigen Tagen entschieden. Wer Behauptungen ehrenrühriger Art ausgesprochen hat, muß im Stande sein, seine Behauptungen sofort zu erweisen, und muß seine Beweismittel zur Hand haben. Die Caution, die an Stelle der körperlichen Haft tritt, dient dazu, ihn von Verschleppungen abzuhalten. Es wäre in England unmöglich, daß jemand, der eine Schmähchrift von verleumderischem Charakter veröffentlicht hat, Monate zur Verfügung behielte, binnen deren er seine Behauptungen immer von Neuem wiederholen und auf künftig zu führende Beweise vertrösten kann. Es wäre dort ebenso unmöglich, die Gerichtsverhandlungen um Tage zu verschleppen, indem man immer neue Beweise antritt. Wenn man die Beweise nicht sofort zur Hand hat, soll man solche Behauptungen nicht wagen. Das Dritte, was in die Augen fällt, ist, daß in England die Verhandlungen im vollen Lichte der Oeffentlichkeit geführt werden, auf die Gefahr hin, daß bei dieser Gelegenheit ein guter Theil von Schlämms aus den Tiefen der Gesellschaft an die Oberfläche gehoben wird. Wer einen Anderen ehrenrühriger Handlungen beschuldigt hat, ob mit oder ohne Grund, wer ehrenrühriger Handlungen beschuldigt worden ist, ob mit oder ohne Grund, soll von der Welt gesehen werden, wie er ist. Ein Mensch, der hinter verschlossenen Thüren ein Verfahren hat über sich ergehen lassen müssen, ist, ob er verurtheilt oder freigesprochen wurde, sein Leben hindurch ein hemmelnißswerther Mensch. Hinter verschlossenen Thüren ist die Wahrheit stets in Gefahr, auf eine Klippe zu geraten. Eine Aburtheilung hinter verschlossenen Thüren erscheint dem unbefangenen Sinn stets als eine Ungerechtigkeith, und von solcher Ungerechtigkeith hält man sich in England fern.

Nach den vom königl. statistischen Bureau veröffentlichten Angaben sind die Sterblichkeitsverhältnisse in den einzelnen preussischen Landestheilen sehr verschieden. Im Durchschnitt des preussischen Staates überlebten danach von 100000 lebend geborenen Knaben das Alter von 5 Jahren 63353 (u. z. Schwanken die Zahlen zwischen 73207 in Hessen-Nassau und 55082 in Berlin), das Alter von 15 Jahren 60198 (69760 in Hessen-Nassau und 52891 in Berlin, das Alter von 50 Jahren 42985 (50143 in Hannover und 36603 in Berlin), das Alter von 70 Jahren 19464 (26416 in Schleswig-Holstein und 15565 in Schlesien), das Alter von 90 Jahren 315 (704 in Schleswig-Holstein und 136 in Schlesien). In den einzelnen Regierungsbezirken ist indessen noch ein großer Unterschied zu konstatiren, sodaß bezüglich der Langlebigkeit der Regierungsbezirk A u r i c h, wo 1447 von 100000 lebend geborenen Knaben das Alter von 90 Jahren überlebten, weit an der Spitze steht; es folgt der Regierungsbezirk R e s l i n mit 841. Die klimatischen Verhältnisse scheinen nur sehr wenig, die wirtschaftliche Lage und Lebenshaltung der Bevölkerung hingegen sehr viel Einfluß auf die Höhe der Sterblichkeit, insbesondere der Kindersterblichkeit zu äußern; auch ist in allen Landestheilen und jeder Altersstufe die männliche Bevölkerung einer höheren Sterblichkeit als die weibliche unterworfen. Bezirke, in denen Großstädte liegen oder deren Bewohner ganz überwiegend gewerblich thätig sind, zeigen eine sehr hohe Kindersterblichkeit, dagegen keineswegs eine hohe Sterblichkeit der über das Kindesalter hinaus gelangten Personen oder Greise. Von je 1000 im Alter von unter 5 Jahren stehenden Knaben starben im Durchschnitt jährlich im Staate 87,30, dagegen in den Regierungsbezirken Königsberg 99,93, Danzig 102,89, Berlin 112,43, Potsdam 104,56, Frankfurt 94,46, Stettin 101,05, Posen 89,26, Breslau 121,72, Pommern 115,69, Oppereln 100,76, Magdeburg 92,99, Merseburg 90,13, Schleswig 63,41, Hannover 71,29, Arnberg 69,43, Rassel 58,78, Wiesbaden 62,30, Düsseldorf 76,30, Köln 101,47, Aachen 85,74. In einigen fast nur landwirthschaftlich erwerbsthätigen Gegenden, in denen keine Großstadt liegt, kommt ausnahmsweise eine hohe Kindersterblichkeit vor, so in Gumbinnen (103,63 v. L.) und in Sigmaringen (95,57 v. L.); in der Regel ist sie in jenen aber niedrig. Sie betrug beispielsweise für je 1000 Knaben in den Bezirken R e s l i n 63,41, Straßburg 79,15, Erfurt 74,33, Hildesheim 66,88, Lüneburg 63,78, Stade 58,69, Osnabrück 55,23, Aurich 45,20, Minden 57,75. Was die Lebenserwartung anlangt, so haben junge Männer, die das 15. Lebensjahr vollendet haben, im Staat 47,3 Jahre (Mädchen von 15 Jahren 50,07 Jahre) Lebenserwartung, dagegen in Ostpreußen 47,7, in Westpreußen 49,0, in Berlin 45,6, in Brandenburg 48,5, in Pommern 49,8, in Posen 49,1, in Sachsen 48,7, in Schleswig-Holstein 50,01, in Hannover 48,1 (im Bez. Aurich sogar 52,1), in Westfalen 45,1 (im Bez. Arnberg nur 43,9), in Hessen-Nassau 46,2, im Rheinland 46,4 (im Bezirke Düsseldorf nur 45,0, in Köln nur 45,5) und in Hohenzollern 50,0 Jahre.

Frankfurt a. M., 18. April. Der 3. deutsche Historikertag trat heute hier zusammen. Oberbürgermeister Widkes begrüßte Namens der Stadt die Versammlung. Zum Vorsitzenden

wurde Professor Heigel aus München gewählt. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte Professor Stern aus Zürich, die Versammlung möge eine Erklärung gegen die Umsturzvorlage fassen. Professor Duidde aus München unterstützte den Antrag, während Professor Lamprecht aus Leipzig und Professor Stieve aus München dem Antrag widersprachen. Generalmajor Weyer aus Wien erklärte, die Oesterreicher würden im Falle der Berathung des Antrages den Saal verlassen. Nach längerer Debatte lehnte die Versammlung mit allen gegen 6 Stimmen ab, den Antrag auf die Tagesordnung zu setzen.

### Ausland.

Wien, 18. April. Der „Polit. Corresp.“ wird aus Cetinje gemeldet: Demnächst treffen hier eine Anzahl ausgedienter russischer Unteroffiziere behufs Verwendung als Instructeure des montenegrinischen Heeres ein.

Rom, 18. April. Der Papst empfing heute den ehemaligen preussischen Justizminister Dr. v. Schelling.

Rom, 18. April. Das Strafverfahren gegen die der Bestechung verdächtigen Geschworenen im Banca Romana-Prozesse ist wegen mangelnder Beweise eingestellt worden.

Petersburg, 17. April. Wie die „St. Petersburger Zeitung“ meldet, verläßt der bisherige Botschafter General von Werder heute Petersburg.

Paris, 17. April. Präsident Faure kam heute 6 Uhr in Havre an und wurde von einer großen Volksmenge begeistert empfangen. Der Maire überreichte ihm die städtischen Ehreninsignien. In seiner Erwiderung sagte der Präsident, die Stadt Havre biete ihm eine Bürgerschaft dafür, daß es ihm gelingen werde, die ihm übertragene Aufgabe bis zum Ende durchzuführen.

Paris, 17. April. Die „Patrie“ veröffentlicht einen Artikel bezüglich der Reise des Königs Leopold nach Italien. Das Blatt glaubt zu wissen, daß Unterhandlungen zwischen Oesterreich, Deutschland und Italien einerseits und Belgien andererseits eingeleitet seien, die den Beitritt Belgiens zum Dreieund herbeiführen sollen. (?)

Havre, 18. April. Der Präsident Faure begab sich heute früh nach der Unterpräfector, wo er die Behörden empfing. Der englische Consul stellte das Konsularcorps vor. Präsident Faure betonte die Wichtigkeit der Thätigkeit der Consuln unter Anerkennung der Art und Weise, wie dieselben ihre Aufgabe erfüllten. Der englische Consul stellte den Kommandanten und die Offiziere des englischen Kreuzers „Australia“ vor und betonte, die „Australia“ sei nach Havre gesandt, um Zeugniß von den wahrhaft freundschaftlichen Gefühlen Englands für Frankreich und den Präsidenten abzulegen. Präsident Faure erklärte seine Befriedigung mit der Entsendung des Kreuzers als Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen Englands und Frankreichs; diese Rundgebung könne dieselben nur herzlicher gestalten. Er werde die „Australia“ besuchen.

London, 17. April. Der armenische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet: Infolge einer Vorstellung der Großmächte ergriff die Pforte energische Maßregeln, welche die beabsichtigten Christenverfolgungen verhindern sollen. In Erzerum wurden in der Nacht zum 2. April Christen von der muslimännischen Bevölkerung angegriffen. Ueber 100 Mann türkischer Truppen versuchten, die Kaserne zu verlassen, um an dem erwarteten Blutbade theilzunehmen. Der Befehlshaber Schahab Pascha befahl den Soldaten, sofort zurückzukehren. Da sie sich mürrisch weigerten, ließ er auf sie feuern; 13 Soldaten wurden getödtet. Obwohl in ganz Armenien Vorsichtsmaßregeln seitens der Behörden ergriffen wurden, herrscht doch überall ein Gefühl der Unsicherheit.

Madrid, 18. April. Marschall Martinez Campos ist gestern in Cuba eingetroffen. Derselbe forderte die Insurgenten auf, Delegirte zu ihm zu entsenden, um mit ihnen über die Lage zu berathen. Die Rebellen haben jedoch diesen Vorschlag abgelehnt.

Konstantinopel, 17. April. Der Sultan verließ dem scheidenden Botschafter Fürsten v. Radolin die Brillanten zum Osmanieorden, dem Legationsrath Grafen Hensel von Donnersmarck den Osmanieorden 2. Kl. und dem ersten Dragoman der Botschaft Gespa die goldene Jmitiazmedaille. Fürst Radolin reist Donnerstag ab.

Simla, 18. April. Oberst Helly rückte am 13. d. Mts. auf dem Wege nach Tschitral mit 630 Mann gegen Samogher (?) vor, wo der Feind, 1500 Mann stark, eine feste Stellung in den Bergen eingenommen hatte. Nach zweistündigem Kampfe zog sich der Feind unter Verlust von 50 Mann zurück. Die Engländer verloren 6 Tödtete und 16 Verwundete.

### China und Japan.

Shanghai, 18. April. Die Friedenspräliminarien zwischen China und Japan sind erst gestern unterzeichnet worden. Die offiziell bestätigten Friedensbedingungen lauten wie folgt: Die Insel Formosa mit den Pescadores-Inseln, die Salbinsel Liaotung von Yingkau bis zu Aiping am Jalusluße werden an Japan abgetreten. China zahlt eine Kriegsschadigung von 200 Mill. Taels in Silber und ertheilt verschiedene wichtige kommerzielle und industrielle Zugeständnisse gleichzeitig mit anderen Mächten auch an Japan. Als zeitweilige Bürgschaft für die Ausführung der Friedensbedingungen ist vorläufig keine Besetzung von Gebietstheilen in Aussicht genommen mit Aus-





Durch den großen Umsatz in

# Schulbüchern

sind wir in der Lage, stets die **neuesten richtigen** Ausgaben für sämtliche Schulen verkaufen zu können.

## Gebrüder Ladewigs, Roonstrasse 74.

**Ein Rabatt meinen Caffee-Kunden!**

Bei Bezug meines nach bewährtester Methode gebrannten Caffees in 1/2 Pfund-Packeten, à 70-90 Pf., erhält Jeder, der **20 Duten** leer zu meinem 50 Pf.-Bazar bringt, dort **einen Gegenstand nach freier Wahl gratis.**

Dabei ist es gleichgültig, ob der Packet-Caffee direkt aus meinem Geschäft, oder aus den in fast jedem Stadttheil befindlichen Niederlagen meiner Caffee-Brennerei bezogen ist.

Ich bemerke noch, daß dieser Rabatt nicht etwa auf Kosten der Qualität des Caffees geschieht, sondern den Zweck verfolgt, meine Caffeebrennerei mehr einzubürgern und für meinen Bazar Reklame zu machen.

**C. J. Arnoldt.**

**ZUNTZ** Chinesischer THEE

Eigene Einfuhr von A. Zuntz sel. Wwe. Königl. Hofl. Bonn, Berlin, Hamburg

Neuere Größe à M. 2,50, 3,00, 3,60, 4,00, 6,00 das Pfd. in vorzüglichsten Qualitäten zu haben in Wilhelmshaven bei Ludw. Janssen, Ernst Lammers, Peterstr. In Heppens bei J. D. W. Hoff

**6 Stück gebrauchte Fahrräder**  
billig zu verkaufen.  
**August Jacobs,**  
Uhrmacher.

**5 Pfd. Plockwurst**  
3 Art. 75 Pf.,  
**5 Pfd. Brnschw. Mettwurst**  
4 Art.,  
geräuch. Schweinefleisch  
5 Pfd. 3 Art.  
empfiehlt  
**H. Müller,**  
Bismarckstraße 16.

Im **Fröbel'schen Privat-Kindergarten**  
in Oldenburg, Marienstr. 16,  
ist jgn. Mädchen Gelegenheit geboten,  
sich in einjährigem Kursus auszubilden.  
Nach beendtem Kursus passende Stellung.  
Näheres durch die Vorsteherin  
Frl. Weicker, Lindenallee 12, I.

**R. Pape,**  
Zahntechniker,  
Altstrasse 17.  
Sprechstunden:  
von 9 bis 1 Uhr Vorm.  
und " 2 " 8 " Nachm.

**Dankagung.**  
Mein 14-jähriger Sohn litt sehr an Bettlässern. Ich konnte ihn wecken alle Stunden in der Nacht, bis der Morgen kam, war es doch geschehen. Ich hatte schon Aerzte gebraucht, aber es hatte nichts geholfen und ich wandte mich daher schließlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 66. Jetzt ist das Bettlässern bei meinem Sohne ganz geschwunden und ich spreche daher Herrn Dr. Hope meinen tiefgefühltesten Dank aus und empfehle ihn allen ähnlich Leidenden.  
gez. Friedrich Delp, Webern b. Brandau.

**Sehen Sie**  
auf guten Sitz und feine Verarbeitung, so kaufen Sie Ihre Herren-Anzüge und Paletots bei **Georg Aden** in Bant, derselbe lässt auch nach Maass anfertigen.

**Schulbücher**  
und  
**Schulutensilien**  
vorräthig.  
**J. G. Müller,**  
Roonstraße 94.

**Verlobungs-Ringe,**  
garantirt 14 Kar. Gold,  
in allen Größen und zu äußerst billigen Preisen stets vorräthig bei  
**G. Müller, Uhrmacher,**  
Bant, Werfstraße 12.

**Regelmäßiger Käufer**  
für **Lampen, Eisen u. Metalle** ist  
**R. Elchwald**  
Kunden vor Hannover.

Beste  
**Cervelatwurst**  
und  
**Plockwurst**  
5 Pfd. 4 Art.,  
geräuchertes Schweinefleisch  
(fett und mager) 5 Pfund 3 Art.  
empfiehlt  
**E. Langer**  
Neuerestraße 10.

**Reparaturen**  
an Uhren u. s. w.  
werden in meiner Werkstatt unter Garantie für guten Gang billigt ausgeführt.  
**J. Niemeyer,**  
Bismarckstraße.

**Bismarck-Pfeifen-Club.**  
Sonabend in der Reichshalle:  
**Versammlung.**  
Der Altschmöker.

**Verlobungsringe**  
halte in allen Größen und verschiedenen Stärken stets vorräthig.  
**Extra-Anfertigung**  
nach besonderen Angaben auf Wunsch sofort.  
**F. Büttner,**  
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,  
Roonstraße 96 und Marktstraße 26.

Einkauf und Umtausch von altem Gold und Silber.  
Reparaturen prompt und billig.

**Weber's**  
Carlsbader Kaffee-Gewürz.

Mit dem heutigen Tage eröffne  
**Marktstr. 33**  
eine  
**Filiale.**  
Dieselbe wird genau nach dem Geschäftsprincip wie das Hauptgeschäft Neuerestraße 12 geführt. Durchaus reelle Bedienung.  
**August Jacobs,**  
Uhrmacher.

Gute Waaren mit geringem Nutzen.  
Alle ins Fach Schlagende Reparaturen billigt.

**Joh. Fr. Weber's**  
**Ankerseiten**  
und  
**Ankerseifenpulver**  
sind die besten und im Gebrauch billigsten  
**Seifen der Welt!**

Heute:  
**Rester-Tag.**  
**Herm. Meyer, Bismarckstr. 6.**

**Theater in Wilhelmshaven**  
(Kaisersaal).  
Direktion: **Carl Hoff.**  
Sonntag, den 21. April:  
**Der Zigeunerbaron.**  
Gr. Operette in 3 Akten v. Schnizer.  
Musik von Joh. Strauß.

**Theater in Bant**  
(Hôtel zur Krone).  
Sonabend, den 20. April:  
Gastspiel  
des gesammten Opern-Personals vom Zürchlichen Hoftheater zu Detmold.  
**Der Troubadour.**  
Große Oper in 3 Akten von Verdi.

**Verein für Thierschutz und Geflügelzucht Bant.**  
Sonntag, den 21. d. Mts.,  
Nachmittags 4 Uhr:  
**Versammlung**  
im „Banter Schlüssel“.  
Zweck: Verkauf der Ausstellungskäfige.  
**Der Vorstand.**

**freiwillige Feuerwehr.**  
Sonntag, den 21. d. Mts.,  
Morgens 8 Uhr:  
**Uebung i. v. A.**  
Das Commando.

**Gemeinsame Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerke.**  
Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß mit dem heutigen Tage die Geschäfte des 1. Vorsitzenden der Kasse Herr Wäckermeister **Nannen**, Peterstraße, übernommen und alle bezüglich den Zusammenkünften an denselben zu machen sind.  
Wilhelmshaven, 18. April 1895.  
**Der Vorstand.**

**Vereinigung zur Unterstützung bei Sterbefällen in Bant.**  
Sonntag, den 21. April,  
Nachmittags von 2-4 Uhr,  
im Vereins- u. Konzerthaus zur Arche in Bant:  
**Hebung der Beiträge u. Aufnahme neuer Mitglieder.**  
**Der Vorstand.**

Sonabend, den 20. April:  
**Akadem. Abend**  
Bahnhofsrestauration.  
**Dankagung.**  
Ich sage Allen für die viele Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß meiner beiden Söhne, sowie allen der Herren, die bei der Unglücksstätte liebevolle Hülfeleistungen gethan haben, auch für die vielen Kranzspenden, überhaupt Allen, die theilgenommen haben an meinem schweren Unglück, meinen herzlichsten Dank.  
Wittve **Sahnwald**  
nebst Geschwistern.

**Dankagung.**  
Heimgeliebt von dem Grabe meines lieben entschlafenen Mannes, sagen wir für die herzliche Theilnahme der Freunde und Bekannten, den Vereinen, sowie für die reichen Kranzspenden, besonders Herrn Pastor Goedel für die trostreichen Worte unsern herzlichsten und tiefgefühltesten Dank.  
Wittve **Wald** nebst Angehörigen.



Erwähl

Von C. Ziller-Lionheart. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Sag, Mutter, daß ich bleiben muß, sag, daß Du es willst, und ich gebe den Traum meines Lebens auf.“

„Mein, Ernst, das sage ich nimmermehr! Du darfst mir keine solchen Opfer bringen. Es muß Dein eigener, freier Entschluß sein.“

„Ahnungsvoll sah sie ihn mit einem glücklichen Lächeln an: „Du —“

„Mein Mutter.“ Er schüttelte energisch das Haupt. „Ich bitte Dich, quäle mich nicht mehr damit. Das ist vorbei. Geh Dich keinen Illusionen hin.“

Am nächsten Morgen verbreitete sich schnell die Nachricht im ganzen Hause und ries helle Freude bei Gästen und Bedienten hervor.

„Schneidig,“ rühmte ihn die Mamsell für die Wäsche. „Zimmer aufm Platz,“ sagte der Oberkellner mit einem bezeichnenden Daumen-Auswickeln.

Unter den Gästen herrschte ungetheilte Beifall, nur Miß Brown nannte ihn mit vielsagendem flügendem Ausdruck „excentric, to bury himself in this solitude“

„Was war denn das? Magda erlaubte sich ja eine eigene Meinung.“

„Magda!“ tadelte Frau Reiche. Sie nahm noch entschiedener Partei für den Vielbesprochenen.

Die Kommerzrätin schwieg etwas beschämt. Konnte sie protestieren, wenn man die Kindesliebe pries?

„Sie stotterte eingeschüchtert ein paar höfliche Dankesworte dem Gefürchteten gegenüber, den sie eben noch so abfällig beurtheilt hatte, und drückte ihm ihre Freude aus, daß er ihnen hier erhalten bliebe.“

Magda sagte keinen Ton. Er blickte erwartungsvoll zu ihr hin, als hätte er dort auch auf ein freundliches Wort gerechnet.

Der Herbst zog in die Berge ein, der wilde Wein an den korinthischen Terrassenfäden färbte sich roth, die Trauben reiften an den Geländen und einzelne der Kurgäste schieden schon, um ein Seebad zur Nachkur aufzusuchen.

„Noch vierzehn Tage und auch die Reichsessen Damen würden gegangen sein.“

Und noch immer keine Antwort von dem alten, höflichen Hausarzt. Mit ungeduldiger Hast suchte ernst Waldow unter der neu einlaufenden Post täglich vergeblich nach der bekannten Handschrift.

„Zimmer dichter zog Miß Naomie die Neze ihrer Verführungskünste um den Vielbesprochenen, der sich's mit Grazie gefallen ließ.“

Ob sie sich in den Gedanken gefunden, mit ihm die Winterreisensamkeit zu theilen, ob sie sich einbildete, ihn am Bügel ihres Fraueinflusses nachher nach Belieben leiten zu können, vertraute sie Niemand an; wohl aber sprach sie jetzt öfter von Ausstattungen nach deutschem Muster und hörte zu, wenn deutsche Hausfrauen gute Lehren erteilten, sie, das Sprüchewort, das sich sonst keinen Deut um dergleichen gekümmert hatte.

Der Doktor sah sich höchlich ergötzt den Uebereifer und ihre glühenden Wangen an, und noch ein anderer Herr blickte erstaunt ob dieses Weltwunders hinter seinen Brillengläsern über die Zeitung weg auf die kleinen ungeliebten Hände, die sich so verzweifelt abmühten.

Marie war zurück und wieder vollthätig in der Oberaufsicht des großen Anwesens. Die wenige Ruhezeit, die ihr blieb, gehörte dem Briefwechsel mit den neuen Verwandten und den Vorbereitungen für ihre nahe bevorstehende Verheirathung.

Magda hatte sich wohl gründlich vereinsamt gefühlt in einer Gesellschaft, in der sie so wenig ihr verwandte Elemente fand, hätte nicht Jung-Eddy vollständig Beschlag auf sie gelegt und es durchgeseht, daß er mit Mademoiselle die Nachmittagsausflüge mitmachen durfte.

Der lebhaft kleine Bursche war nicht dabei zurückzuhalten. Er bemächtigte sich mit der Tyrannei eines verwöhnten einzigen Kindes der Hand von „Onkel Doktor“ und „Tante Magda“ und ging stramm zwischen ihnen Beiden.

Ein paar Mal versuchte Doktor Ernst, dieselbe gewaltsam zu durchbrechen, indem er den Knaben barsch anlieh oder schroff von sich wies.

Das gewetzte Kind war ihm mit der Zeit übrigens auch selbst ans Herz gewachsen, und seine blüthige Anhänglichkeit rührte ihn.

Der vielbeschäftigte, berühmte Vater hatte keine Zeit für sein kleines Kind und erholte sich in Italien. Die Mama war so sehr beschäftigt mit sich, Puß und Tand, ließ sich so verzweifeln den Hof von dem paar eleganten Militärs der Anstalt machen, daß Eddy sein Geplauder, seine Unterhaltungsbedürfnisse ihr immer eine Störung waren, die sie auf Mademoiselle abwälzte.

Der Doktor hatte freilich vor ein Paar Tagen diese Ausflüge ins Dorf Mademoiselle scharf untersagt, da dort Kinderkrankheiten grassirten und Frau Else besonders ermahnt, darüber zu wachen, daß Mademoiselle gehorche.

Elsie hatte das aber ganz und gar vergessen. Mademoiselle hatte dem kleinen Schläuen strengstes Schweigen anbefohlen und zur Befriedigung des schönen Geheimnisses beim Kaufmann im Dorf noch eine Dötte mit verführerisch grellrothen und grasgrünen Bonbons erstanden, als sie wieder hindurch wanderten.

Eddy, das Uebermäulchen, das an Pariser Konfekt aus der Mama Bonbonieren gewöhnt war, womit sie sich allerhand Nüchternheiten bei ihrem Söhnchen erkaufte, lutschte nur einen Augenblick an den dürftigen Lederbissen, spie den Rest verächtlich aus und beglückte mit der Dötte einen ihn neidisch anglotzenden Barfischer, der die Schaulustige begehrlieh beäugelt hatte und ihm nachgeschlichen kam, als Eddy sich allein umhertrieb und das Pärchen sich schnäbelte.

„Klein-Eddy“ schloß sich in Anbetracht der Minderwerthigkeit des Bestechungsobjekts auch keineswegs zum Stillschweigen verpflichtet, sah sich eine Sekunde ängstlich nach Mademoiselle um und schlifferte Onkel Doktor und Tante Magda, zwischen denen er ging, wichtig sein Geheimniß zu, an das er erinnert wurde, als sie dem Bauerjungen zufällig begegneten, der mit Eddy einen verständnißvollen Blick wechselte.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Friedrichruh, 17. April. Beim Empfang der Steiermärker hat Fürst Bismarck eine bedeutsame Rede gehalten.

„Sie sagten u. a.: Ich danke Ihnen für Ihren Besuch und sehe in diesem Strauß, gemischt von den Blumen der Ebene, dem Haidekraut, und der Alpen, ein Symbol unserer Zusammengehörigkeit.“

Man kann wohl sagen, die Farben kleiden sich gegenseitig und sie passen zusammen. Unter allen Auszeichnungen, die mir an meinem 80. Wiegenfeste erwiesen wurden, schätze ich diese ganz besonders wegen ihrer geschichtlichen Bedeutung; ich schätze sie um so höher, als dieser Besuch sich anschließt an eine huldreiche Begrüßung, mit der Se. Majestät Ihr Landesherren mich beehrt hat.

„Darin und in Ihrem Besuch vergegenwärtigen sich mir die Erinnerung an die Zeit — ich glaube, es war vor 16 Jahren, als ich von Gastein über Linz nach Wien fuhr, nur durch deutsches Land und deutsche Bevölkerung —, als ich in Wien ankam, wo ich mit einer Herzlichkeit empfangen wurde, die mich befestigte in dem Gedanken, daß wir irgend einen Ersatz für die alten Beziehungen der Bundesgenossenschaft, die uns verbunden hatte, herstellen mußten trotz aller Hindernisse die sich dagegen aufstürzten.“

Unsere Zusammengehörigkeit ist ja, wie der erste Herr Redner bemerkte, älter wie ein Jahrtausend und reicht bis in die Sagenzeit zurück, aber auch die weitergehenden Konsequenzen des Bündnisses, das wir vor 16 Jahren in Wien abschlossen; der Dreibund reicht in seinen Ursprüngen doch fast auf dieselbe Zeit zurück.

Die alte deutsche Kaiserherrschaft des heiligen römischen Reiches erstreckte sich ja von der Nordsee bis nach Apulien und theoretisch gehörte ganz Italien dazu. Es ist eine eigenthümliche Fügung des Schicksals, daß dieses große, gewaltige Gebiet von ganz Zentraleuropa sich, nachdem es durch viele Kämpfe zerrissen war, doch schließlich heutzutage wieder zusammengefunden hat.

Unser Dreibund deckt ungefähr die alte anspruchsvolle Kaiserherrschaft der Nachfolger Karls des Großen nach Aussonderung von Gallien, unserm heutigen Frankreich; daß in dieser Verbindung ein Beweis von imponierbaren Verbänden und Beziehungen dieser ganzen großen Ländermasse gegeben ist, ist meine Ueberzeugung. Ich glaube, wir werden

dauern zusammengehören. Wenn wir zurückblicken auf die innere Geschichte dieser großen Ländermasse, welche das alte, angebliche heilige römische Reich in sich vereinigte, so finden wir doch kein Jahrhundert ohne die schwersten Kämpfe der Reichsangehörigen untereinander.

Aber wir müssen uns dadurch nicht entmutigen lassen, denn dieselbe Erscheinung fehlt in keinem der anderen europäischen Länder, auch in denjenigen nicht, die durch eine von Haus aus einheitliche Nationalität auf inneren Frieden viel mehr angewiesen waren, wie dieses Mosaik von Zusammenfügung, das das alte deutsche Reich war.

„Sagen Sie nach England, Frankreich, Spanien. Ich will die Beispiele nicht weiter ausdehnen, ich will nur daraus deduciren, daß wir Deutsche doch darum nicht an unserer einheitlichen Zukunft verzweifeln müssen, weil wir uns mitunter im Laufe der letzten Jahrtausende viel mit einander gerauft haben.“

(Große Heiterkeit.) Ich hoffe, es wird in Zukunft nicht wieder vorkommen. (Aufe: Heil!) Ich hoffe, wir haben eine Form gefunden, in der wir nebeneinander leben können und die in bewußter Weise — wenigstens von den leitenden Prinzipien kann ich das sagen — nicht zerbrochen und nicht beschränkt wird; dazu gehört vor Allem also unsere Einigkeit mit dem österreichisch-ungarischen Reich (Bravo!), auf die wir geschichtlich angewiesen sind seit langen Zeiten.

Und wir können in Zorn gerathen, von Andern ziehen, aber wir kommen immer wieder zusammen, weil wir auf einander angewiesen sind und namentlich so, wie das heutige europäische Staatsgebilde ist, können wir gar nicht, ohne einander Treue und Freundschaft zu halten, in eine ruhige Zukunft Europas blicken.

Ein Bündniß von dem Gewicht, wie es der heutige Dreibund repräsentirt, kann sagen: „Nemo me impune lacessit“ und wird im Stande sein, sich zu wehren. Die Anlehnung an Oesterreich-Ungarn liegt uns näher, wie irgend eine andere.

Auch auf die an Italien sind wir durch die Geschichte angewiesen. Wir haben in beiden Ländern durch das Ungeschick der gemeinsamen kaiserlichen Regierung gelitten, indem wir zerfallen sind in nicht existenzfähige Größen untereinander. Wir mußten uns wieder zusammenfinden, wir haben eingesehen, daß das zu unserem Heile nothwendig ist.

Die Basis dieses Dreibundes, der den Frieden Europas erhält, ist ja unsere Beziehung und unsere Intimität zum österreichisch-ungarischen Kaiserstaat, und da habe ich schon früher an unsere Stammesgenossen in Oesterreich das Verlangen gerichtet, diese Einheit, diese Freundschaft zwischen beiden großen Nachbarreichen und beiden historisch mit einander eingelebten Nachbarreichen zu pflegen nach ihren Kräften.

Je stärker der Einfluß der Deutschen in Oesterreich sein wird, desto sicherer werden die Beziehungen des deutschen Reiches zu Oesterreich sein (Aufe: Bravo! Heil!) und deshalb Sie, die Deutschen Oesterreichs, können es nicht über Ihr Gewissen und Ihr Gefühl bringen, zu treiben zum Kampfe gegen das deutsche Westreich, und ich hoffe, Sie werden auch den Frieden zwischen dem alten Osterreich und dem deutschen Westreich dadurch pflegen, daß Sie sich in möglich engen und einflussreichen Beziehungen zu Ihrer ursprünglich deutschen Dynastie halten.

Die Dynastie ist schließlich doch für die auswärtigen Beziehungen eines jeden Reiches der einflussreichste Faktor in der Wahl der auswärtigen Beziehungen. Also, meine Herren, Sie können Ihr Wohlwollen für Ihre Stammesgenossen im deutschen Westreich nicht wirksamer betheiligen, als indem Sie Ihre Beziehungen zur eigenen Dynastie pflegen.

Ich habe in Ihrem Kaiser immer doch ein deutsches Herz und die Spuren deutscher Abstammung gefunden. Man kann ja in Oesterreich sich nicht einer Nationalität, namentlich, wenn man Ungarn mit einrechnet, ausschließlich widmen. Die Vorsehung muß den Kampf der Nationalitäten gemollt haben, sonst wäre es ja leicht gewesen, in der ganzen Welt oder wenigstens in Europa eine Nationalität zu schaffen.

Wenn nun deren viele nebeneinander wohnen, einander bekämpfend und widersprechend, wenn die Nationalitäten so durcheinander geschoben werden durch den Lauf der Geschichte, wie es in Deutsch-Oesterreich, in Ungarn, bei uns in unseren Ostprovinzen Polen und Westpreußen der Fall ist, so muß man wenn man überhaupt über die Intentionen der göttlichen Vorsehung nachdenken will, doch darin dasselbe Prinzip erkennen, was sich in der ganzen Natur betheiltigt: Ohne Kampf kein Leben.

Man soll mit einander kämpfen; aber wenn man unter demselben Landesherren lebt, soll man mit Wohlwollen kämpfen und sachlich. Ich glaube wir Germanen sind von Gott von Hause aus stärker — ich will sagen männlicher ausgestattet, und Gott hat den Dualismus in allen Erscheinungen der Schöpfung dargestellt, so auch in den europäischen Constellationen.

Wenn der Germane allein bleibt, ohne slawische und keltische Beimischung, dann wird er ein Mönchs-kloster und sie zanken sich untereinander. Wenn er in die Vermischung kommt, dann wird er schließlich doch das leitende Element, wie es der Mann in der Ehe sein soll.

Ich will keinen Slawen damit kränken, aber sie haben viele der weiblichen Vorzüge, sie haben die Grazie, die Klugheit, die Schlantheit, die Geschicklichkeit und die deutschen Glieder erscheinen neben den slawischen oft plump und ungeschickt, aber das schwere Gewicht liegt auf unserer Seite, und deshalb möchte ich Ihnen sagen: verfahren Sie mit Ihrem slawischen Rivalen auch im heftigsten Zorn und in der schwierigsten Lage immer mit dem Gefühl, daß Sie doch der Ueberlegene sind und auf die Dauer bleiben werden.

Es kann nicht anders sein (Zustimmung), namentlich in Oesterreich. Das ganze heutige Oesterreich beruht auf einer deutschen Beamtenhaft, auf einer deutschen Heeresbildung und es wird auch kaum anders sein können — nur möchte ich empfehlen: pflegen Sie Ihre Beziehungen zur Dynastie, die 400 Jahre über Sie regiert. Ich bitte Sie, mit mir einzustimmen in ein Hoch auf Ihren erhabenen Landesherren, den Kaiser Franz Josef. (Lebhafte Hoch- und Heilrufe unterbrachen den Fürsten hier auf längere Zeit, der dann fortfuhr): und auf ihn und auf den deutschen Sinn, der sich in Ihrer Begrüßung hier ausspricht, auf die Hoffnung die ich daran knüpfe, daß das Band, das zwischen dem deutschen Westreich und dem Osterreich durch Sie grade geknüpft wird, ein unzerrissbares sein wird, in diesem Sinne trinke ich auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn. (Wiederum brach die Verfammlang in jubelnde Hochrufe aus!)

Litterarisches.

„Deutschlands Siege 1870/71. Ein Rückblick auf die große Zeit der Auflebung des Deutschen Kaiserreiches“ betitelt sich die von Major a. D. v. d. Hochau herausgegebene Uebersicht über den französischen Krieg. (Verlag von Reibhold Kohn, Berlin, Nr. 180.) Neben einer gedrängten Skizze des allgemeinen Verlaufes des Krieges sind in kurzen Worten die stänmlichen Gelechte, Schlachten und Belagerungen mit den Daten angeführt, die größeren mit Angabe der Streitkräfte und Geschütze, nach dem Stande der neuesten Forschungen. Die weiteste Verbreitung ist dem Werte umso mehr zu wünschen, als der gesammte Reingewinn für die Jubiläen von 1870/71 bestimmt ist.

### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Motorwagen zwischen Eckwärdhörne und Nordenham von Sonntag, den 21. d. Mts. ab regelmäßig fahren wird.

Wilhelmshaven, den 18. April 1895.

Der Magistrat.  
Detken.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Unterhaltung der Preuß. fiskalischen Straßen in Wilhelmshaven erforderlichen Materialien:

- 90000 Klinker,
- 180 m Piesberger Bordsteine,
- 500 cbm Pflaster sand,
- 30 cbm Kies,

sowie die Ausführung der erforderlichen Pflasterarbeiten soll im Ganzen oder getrennt im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden, wozu Termin auf

**Freitag, den 26. April d. J., Vormittags 10 Uhr.**

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Peterstraße Nr. 2, angesetzt ist.

Die Unternehmer haben ihre Angebote unter Verwendung vorgeschriebener Bordsteine portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: Lieferung von Straßenmaterialien usw. einzureichen.

Die Bedingungenunterlagen können an den Wochentagen täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags eingesehen werden. Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wilhelmshaven, den 17. April 1895.

Der Kgl. Wasser-Bauinspektor.  
Bichingh.

### Berdingung.

Die Materialien und Arbeitsleistungen zum Umbau der Couloisstraße zwischen der Banter- und Koonstraße

- 1) 50000 Klinker I. Sorte,
- 2) 600 cbm Füllsand,
- 3) 206 Ibd. Mtr. Bordsteine,
- 4) Pflasterarbeiten

sollen zur Lieferung bis zum 1. Juni vergeben werden und werden Probe steine und Offerten bis zum 1. Mai entgegengenommen von

**Fr. Latann.**

Neubremen, 16. April 1895.

Bedingungen liegen daselbst aus.

### Zu vermieten

zum 1. Mai Königstraße 51 eine Wohnung zu 400 und zwei Wohnungen zu je 144 Mk. Zu erfr. bei **Carl Schneider**, Altendiechweg 1.

### Zu vermieten

zum 1. Mai eine **Risalitwohnung**, bestehend aus 2 Zimmern nebst Küche und Zubehör.

**A. Vorrman.**

### Zu vermieten

zum 1. April eine kleine freundliche Familienwohnung. Näheres bei **W. Schlüter**, Koonstr. 93.

### Zu vermieten

eine 4räumige Unterwohnung zu jedem Geschäft sich eignend.

**C. Weilschmidt**, Wilhelmsh.-Str. 44.

### Zu vermieten

zum 1. Mai ein Laden mit großem Keller und Stallung, sowie eine 4räum. Unterwohnung mit Keller und ein Stück Gartenland in der neuen Wilhelmshabenerstraße 28.

**W. Ren mann.**

### Zu vermieten

ein möbl. Zimmer per sofort oder später.

Ulmenstraße 18.

### Zu verkaufen.

Der Arbeiter und Schlachter **Joh. Hofmann** zu Sedan, Gartenstr. 19, läßt wegen Aufgabe seines Haushaltes sämtliche Haus- und Küchengeräte, sowie einige getragene Frauenkleidungsstücke und auch ein **Sohn** ein zum Weiterführen

am Montag, den 22. April, Nachmittags 2 Uhr,

in seiner Wohnung unter der Hand gegen sofortige Baarzahlung verkaufen. Kaufliebhaber werden eingeladen.

### Gesucht

ein **Lehrling.**

**A. Gentschel**, Hoffattler, Oldenburg i. Gr.

### Die Ackerbaukolonien in der Republik Chile

behandelt eine unter dem gleichen Titel soeben erschienene Broschüre. Dieselbe kann zusammen mit der früheren, unter dem Titel „Chile“ herausgegebenen Broschüre, welche offizielle Mitteilungen über Land und Leute enthält, kostenfrei von Ackerbau treibenden Interessenten bezogen werden durch

die General-Agentur der Chilenischen Regierung in Europa,  
7 Rue d' Argenteuil, Paris.

**Nº 4711**  
**Fau. COGNAC**  
in Köln 1875  
mit dem  
einzigsten  
ersten Preise.  
auf allen  
Ausstellungen  
mit den  
ersten Preisen  
ausgezeichnet.  
In allen  
feinen Parfümerie-  
Geschäften  
zu haben.  
hergestellt von Ferd. Mühlens Nº4711 Köln.

### Andre Hofer Feigen-Kaffee

anerkannt bester und gesündester, dabei billigster Kaffeezusatz, das feinste **Kaffee-Verbesserungsmittel**, ist unentbehrlich als Beimischung zur Bereitung einer wirklich wohlschmeckenden Tasse Kaffee.

Vorrätig in den feineren Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Drogen-Handlungen, jedoch nur echt in solchen Packeten, die außer der vollen Firma **Andre Hofer**, Salzburg und Freilassung, auch noch die Schutzmarke, das Bildniß des Tyroler Helden **Andreas Hofer**, tragen.

### Halte stets Särge

in großer Auswahl vorrätig und empfehle dieselben bei Bedarf billigst.

**W. Gathemann**,  
Kopperhöfen.

Bei Bedarf halte mein Lager von

- Coaks,**
- Kohlen,**
- Brikets,**
- Corf u. Brennholz**

bestens empfohlen.

**A. Bahr.**



- Kinderwagen,**
- Reiseförbe,**
- Wäschföhrbe,**
- Korb-Behnseffel**
- verst. Holzstühle

in großen Massen vorrätig bei

**Kl. Telkamp**  
Bismarckstraße 60.

### Italienischer (Marco Italia) Tischwein

Preis:

- 1/1 Flasche 85 Pf.
- 10/1 Flasche 8 Mk.

Niederlage in Wilhelmshaven bei  
**Heinr. Gade**, Gökerstr. 14

### Nervenleidenden

gibt ein Geheiltes aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel.

**W. Liebert**, Leipzig-Connewitz.

### Dortmunder Bier.

**Special-Ausschank**  
bei

**Rob. Wolf**,  
Königstraße.

Nur 12 monat. aufeinanderfolgend, u. je einer am **1. Ersten jeden Monats** stattfindenden grosser Ziehungen, in welchen jedes Los sofort ein Treffer sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à Mark 300000, 400000, 300000 etc. zur Auszahlung gelangenden ca. **20 Millionen**

bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantierten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehunglisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen Mk. 120 — oder pro Ziehung nur Mk. 10 —, die Hälfte davon Mk. 5 —, ein Viertel Mk. 2.50. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats. Alleinige Zeichnungsstelle: **Alois Bernhard**, Frankfurt a. M.

### Bier!

- Frehl. v. Tucher'sches 16 Fl. M. 3,00
- Milch. Bürgerbräu 16 " " 3,00
- Beide Biere i. Champ.-Fl. à " " 0,35
- Feines Export-Bier 27 " " 3,00
- " Lagerbier 36 " " 3,00
- Berliner Weißbier 20 " " 3,00
- Grüner Bier 15 " " 3,00
- Doppel-Braunbier 36 " " 3,00
- Englisch Porter à " " 0,50

**Harzer Sauerbrunnen**,  
(Theresienbrüder)

und **Selsterwasser**  
empfiehlt

**G. A. Pilling**,  
Kaiserstraße 69.

Elektrische

**Klingelleitungen**  
werden prompt und billig angelegt.

**J. Niemeyer**

Bismarckstraße.

### 50-Pf.-Bazar

Bismarckstraße 21,  
vis à vis dem Haupt-Park-Eingang.

Große Auswahl in  
Wirthschaftsgegenständen, Holz-, Papeterie-, Glas- und  
Crystalwaaren.

Uebersaus reichliche Auswahl in Schmucksachen  
etc. etc.

### Georg Müller

Oldenburg i. Gr.

Erste Oldenburgische Caffee-Rösterel mit Dampftrieb.  
Telephon No. 5.

Röstung nach pat. Verfahren, O. R. P. No. 49493 und 57210.

Aleinig. Anwendungsrecht dieser Apparate im Herz. Oldenburg und Wilhelmshaven. Röstung ohne Zucker oder andere Hilfsmittel. Die Ausbeute meines Caffees beträgt laut Analysen ca. 25% mehr als bei den auf den besten alten Apparaten gerösteten Caffees.

Verkaufspreise 1,40, 1,60, 1,70, 1,80, 2,00, 2,40. Wiederverkäufer Rabatt. Niederlagen überall gesucht. Wo nicht vertreten erfolgt der Versandt direkt an Private.

Das Schönste und Beste was je geboten wurde!

vor Ankauf anderer wagen prüfe man diese!

Als Sitz- und Liegewagen zu benutzen! Grösste Auswahl in allen Preislagen!

**Maether's**  
**„Reform“**  
Kinderwagen!

**J. W. Janssen**, Bismarckstr. 18.

Für **12 bis 18** Mark

empfehle ich hübsche und solide Herren-Anzüge aus wollenen Stoffen,

**18 bis 33** Mark

kosten die besten Bulskin-Anzüge, welche in jeder Hinsicht tabellos sind,

**33 bis 45** Mark

kosten die elegantesten und dabei außerordentlich soliden Kammgarn-Anzüge für Herren.

**Siegmond Ofz junior.**

### Preisgekrönte Plant'sche CAPWEINE

vom grössten Exporthause E. Plaut, Capstadt (Cape of good Hope). Comptoir: **Göttingen und Hamburg**. Von ärztlichen Autoritäten warm empfohlen für Kranke, Reconvalescenten und schwach ernährte Kinder. Ueberraschen durch ihre feine Qualitäten selbst den verwöhntesten Kenner. Zu haben in 7 verschiedenen Marken:

- |                                   |           |   |
|-----------------------------------|-----------|---|
| <b>Old Cape Sherry</b> . . . . .  | Mk. 1,80. | Per Original-<br>1/2 Liter-<br>flasche. |
| „ <b>Madeira</b> . . . . .        | „ 1,80    |   |
| <b>Dry Constantia</b> . . . . .   | „ 2,—     |   |
| <b>F. C. Pontac</b> . . . . .     | „ 2,25.   |   |
| <b>Pearl Constantia</b> . . . . . | „ 2,50.   |   |
| <b>Frontignac</b> . . . . .       | „ 2,25.   |   |
| <b>Royal Port</b> . . . . .       | „ 2,50.   |   |

Niederlagen: **P. F. A. Schumacher**, Wilhelmshaven, **Wilh. Evers**, Bant, **G. H. Gerdes**, Fedderwarden, **Carl Janssen Wwe.**, Sande.  
Alleinverkauf durch **W. Drost & Willms**, Jever, für das Grossherzogthum Oldenburg und Wilhelmshaven.

### Sämmtliche

### Schulbücher

für die Schulen Wilhelmshavens  
sind in den neuesten Auflagen gebunden am Lager.

**Carl Lohse's Buchhandlung.**